

# Sri Lanka - The Killing fields

von Gemunu Rajasingha und Walter Keller



Der Monat Mai begann in Sri Lanka so, wie der April endete. Auf die Ermordung des Führers der 'Democratic United National Front' (DUNF), Lalith Athulathmudali, der am 23. April während einer Wahlkampfveranstaltung einem Anschlag zum Opfer fiel, folgte das Attentat auf Präsident Ranasingha Premadasa am 1. Mai. Beide Morde haben nicht nur das politische Szenario des Landes in bedeutender Weise verändert, sondern außerdem den brüchigen Prozeß eines demokratischen Wiederaufbaus zu einem abrupten Halt gebracht. Noch vor wenigen Wochen hatte die Ankündigung von Neuwahlen für die Regionalparlamente (provincial councils) - die trotz der Morde am 17. Mai abgehalten wurden - in sieben der neun Provinzen des Landes bei der Bevölkerung einen Hauch von Optimismus ausgelöst. Obwohl im Norden und Osten nicht gewählt wurde, erwarteten viele, daß dadurch wieder ein demokratischer Prozeß in Gang kommen könnte der in der Lage wäre, die "Politik der Gewalt" in den Hintergrund zu drängen. Erstmals in der nachkolonialen Geschichte des Landes gesellte sich zu den beiden großen traditionellen Volksparteien 'United National Party' (UNP) und 'Sri Lanka Freedom Party' (SLFP) die DUNF. Sie war erst vor kurzem von UNP-Rebellen um den im April ermordeten Ex-Sicherheitsminister Lalith Athulathmudali und Gamini Dissanayake gegründet worden.

Die vom Krieg gekennzeichnete Politik und Gesellschaft Sri Lankas sind voller bitterer Ironie und scharfer Widersprüche. Am 17. Mai waren über 9,3 Millionen Wähler, die zumeist der dominanten sinhalaischen Volksgruppe angehören, dazu aufgerufen, in sieben Provinzen neue Regionalparlamente zu wählen. In der überwiegend von der ceylon-tamilischen Minderheit bewohnten Nord-Ost-Provinz fanden jedoch ironischerweise keine Wahlen statt, obwohl es doch die tamilischen Sezessionsbestrebungen waren, die im Anschluß an den indo-srilankischen Friedensvertrag von 1987 zur Einrichtung der Provinzräte im ganzen Land führten. Aber es ist derzeit gerade diese - seit 1988 vereinigte - 'Nord-Ost-Provinz', die als einzige Region des Landes keine Regionalregierung mehr hat. Die dort ursprünglich 1988 gewählt wurde vor drei Jahren von der Zentralregierung in Colombo aufgelöst.

Das Nebeneinander widersprüchlicher Tendenzen und Prozesse wird auch eindrucksvoll veranschaulicht in einer Ausgabe der unabhängigen Tageszeitung 'The Island': Die wöchentliche 'Reise'-Seite dieser englisch-sprachigen Zeitung mit ihrer fröhlichen Berichterstattung über touristische Vergütungsmöglichkeiten und Wirtschaftserfolge, wird auf der gegenüberliegenden Seite mit einer ganzseitigen Anzeige konfrontiert, in der eine im Norden stationierte Armeeinheit ihrer gefallenen Soldaten gedenkt. Die Photos der Gefallenen nehmen sogar noch einen Teil der Reiseseite ein.

Gleichermaßen widersprüchlich erscheint die offensichtliche Unbekümmertheit, mit der die Bevölkerung trotz der Ereignisse der letzten Wochen nun die normale demokratische Praxis fortsetzt und sich auf nationaler und lokaler Ebene Vertreter in Machtpositionen wählt, obwohl viele dieser Politiker gleichzeitig damit beschäftigt sind, sich gegenseitig einzuschüchtern oder gar umzubringen.

Von besonderer Ironie ist die Tatsache, daß die lokalen Eliten und ausländische Regierungen eine größere Betroffenheit angesichts der jüngsten Morde an den Tag legten, als die Masse der Bevölkerung. Bestattungen sind auf dem indischen Subkontinent - und auch in Sri Lanka -, eine soziale Angelegenheit. Dabei sind besonders Bestattungen politischer Persönlichkeiten Schauplatz des Ausdrucks starker Gemeinschafts- und Zusammengehörigkeitsgefühle und geteilter Betroffenheit. Dies erklärt die unvermeidbar großen Menschenmengen bei solchen Veranstaltungen. Dies galt jedoch nicht - oder nur sehr eingeschränkt - für das Staatsbegräbnis für Präsident Premadasa, der während einer Wahlkampfveranstaltung der 'United National

Party' (UNP) am 1. Mai durch einen Bombenanschlag getötet wurde. Während die Polizei schon sehr bald nachzuweisen versuchte, daß die LTTE für den Anschlag verantwortlich sei, spekulierte eine skeptische Öffentlichkeit eher über Möglichkeiten eines 'inside jobs'.

Viele gehen auch davon aus, daß der Präsident für die Ermordung seines oppositionellen Rivalen Lalith Athulathmudali Ende April verantwortlich zeichne. An den Trauerfeierlichkeiten für Athulathmudali nahmen mehrere hunderttausend Menschen teil - die wohl größte öffentliche Versammlung in der jüngeren Geschichte des Landes. Viele davon brachten ihre Wut angesichts des Anschlags mit Angriffen auf Regierungsgebäude und Polizeifahrzeuge zum Ausdruck. Vertreter der staatlich kontrollierten Medien wurden ebenfalls bedroht und angegriffen, als sie versuchten, über die Trauerfeierlichkeiten zu berichten. Entlang der Route des Trauerzuges wurden mehrere Polizei- und ein Feuerwehrfahrzeug demoliert. Die Polizei setzte Tränengas gegen die Demonstranten ein und verletzte sechs Personen durch den Gebrauch von Schusswaffen. Durch Polizeikugeln starben zwei Menschen in der Nähe des Friedhofes im Zentrum von Colombo.

An der Bestattung Premadasas nahmen im Vergleich zu der Athulathmudalis nicht einmal halb so viele Menschen teil - trotz der Anwesenheit prominenter ausländischer Trauergäste. Tatsächlich hat das Bekanntwerden der Ermordung des Präsidenten in einigen Landesteilen sogar zu Freudenkundgebungen mit Abbrennen von Feuerwerksböllern geführt. Bei vielen Sri Lankanern hat sein Tod Erleichterung geweckt. Nicht jedoch bei denen, die von dem politischen Patronatgenetz und bestimmten staatlichen Wohlfahrtsprogrammen profitierten.

### Premadasa - Der Volkspräsident?

Auch nicht bei der Mehrheit der tamilischen Minderheit, die in Premadasa den verlässlichsten srilankischen (sinhalaischen) Politiker sahen; vor allem wegen seiner kosmopolitischen und multi-ethnischen Machtbasis in Zentral-Colombo und der eher multikulturellen Färbung seiner Politik. Sorgsam auf eine simultane Übersetzung all seiner öffentlichen Ansprachen ins Tamil achtend, stand Premadasa zum Beispiel in scharfem Gegensatz zum exklusiven 'sinhalaisch-buddhistischen' Stil der 'Sri Lanka Freedom Party' (SLFP) und ihrer Oppositionsführerin Sirimavo Bandaranaike und selbst der kleineren marxistischen Parteien, die trotz ihres internationalistischen Anspruchs vor allem ihrer sinhalaischen Basis große Aufmerksamkeit widmen.

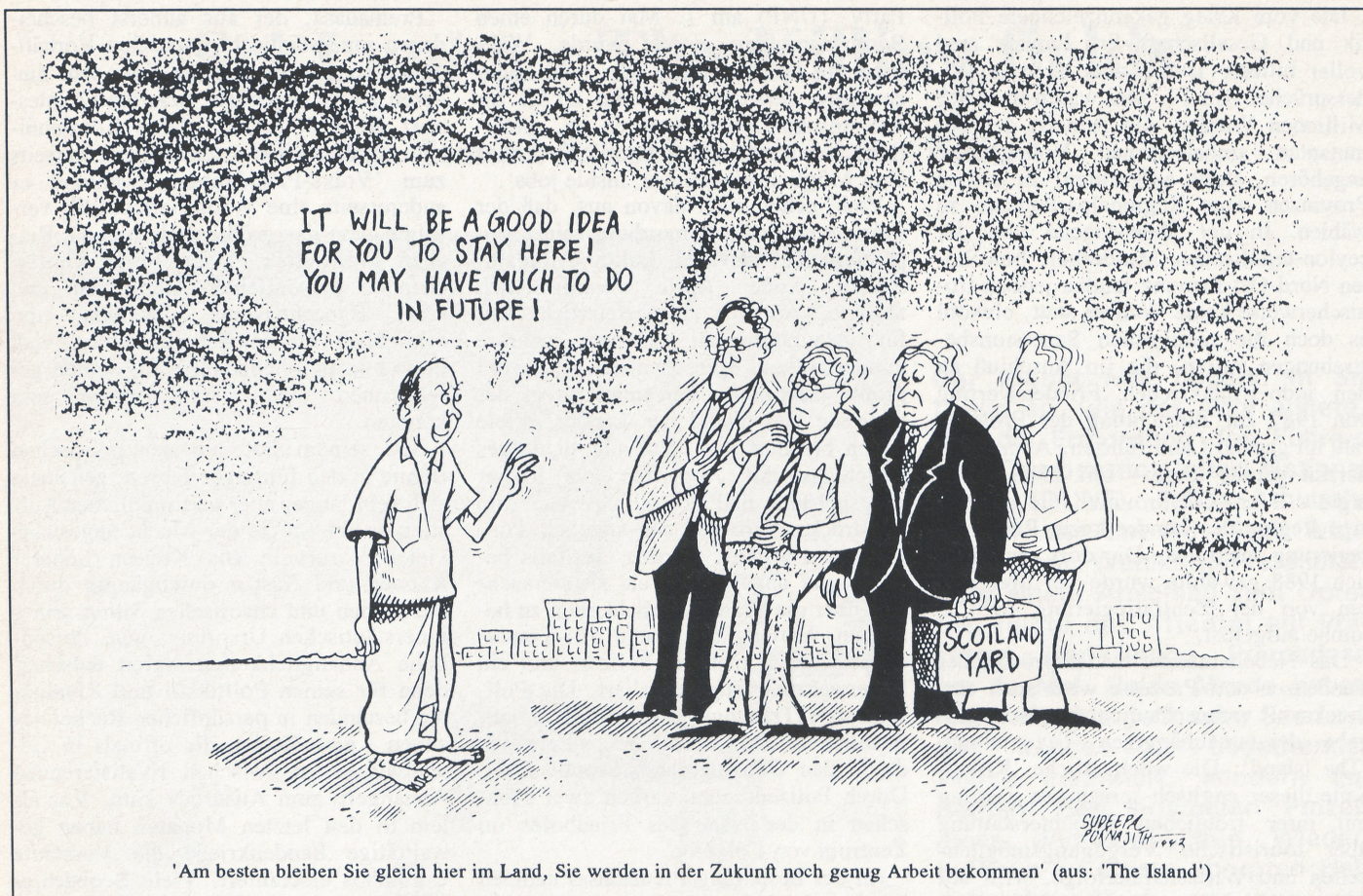
Premadasa, der aus äußerst bescheidenen innerstädtischen sozialen Verhältnissen stammt und selber einer sehr niederen Kaste angehörte, war die Quintessenz eines Politikers: Seine Kommunikationsfähigkeiten machten ihn einerseits zum 'Volks-Präsidenten', während er andererseits eine Wirtschaftspolitik verfolgte, von der größtenteils nur die Reichen profitierten. Doch seine weitreichenden persönlichen Ambitionen und sein Egozentrismus brachten ihn schließlich zu solchen Extremen, daß diese nun möglicherweise für seinen gewaltsamen Tod verantwortlich sein könnten.

Seit seinem Betreten der politischen Bühne in den fünfziger Jahren, zeichnete sich sein langer aber unermüdlicher Aufstieg an die Spitze der Macht angesichts vieler Vorurteile aus Kreisen höherer Klassen und Kasten durchgängig durch die rauhen und chaotischen Sitten seines innerstädtischen Ursprungs aus. Persönliche Anhänglichkeiten waren entscheidend für seinen Politikstil und Rivalitäten bestanden in persönlichen Rachefeldzügen - eine Rache, die oftmals in Gewalttätigkeiten zwischen rivalisierenden Anhängern zum Ausdruck kam. Vor allem in den letzten Monaten haben gewalttätige Bandenkriege die Vorstädte Colombos erschüttert. Viele Beobachter sehen sie als Auseinandersetzungen rivalisierender Premadasa-Anhänger um Positionen innerhalb der regierenden UNP.

### Provinzratswahlen als Vorspiel zu Präsidentschaftswahlen

Im Bewußtsein wachsender öffentlicher Unzufriedenheit während der letzten zwei Jahre entschied sich Premadasa, als Exekutivpräsident mit weitreichenden Vollmachten ausgestattet, zeitlich vorgezogene Provinzratswahlen abzuhalten, um seine Aussichten und die der UNP bei den für das nächste Jahr anstehenden Parlaments- und Präsidentschaftswahlen durch ein möglicherweise schlechtes Abschneiden bei späteren Wahlen in den Provinzen nicht zu gefährden.

Die UNP sieht sich weiterhin tief sitzender Abscheu innerhalb der sinhalaischen Bevölkerung vieler ländlicher Gebiete ausgesetzt, die aus der brutalen Vorgehensweise der Regierung gegen die ihrerseits mörderische Kampagne der sinhalaischen 'Janatha Vimukhti Peramuna' (JVP) zwischen 1988 und 1991 begründet ist. Zehntausende junger Sinhalesen verschwanden während dieser Zeit oder wurden durch Soldaten oder Killerkommandos der Regierung Premadasa umgebracht. Auch die im Volksmund 'werde-schnell-reich' genannte Wirtschaftspolitik der Regierung, die durch Ausgabenkürzungen im Sozialbe-



'Am besten bleiben Sie gleich hier im Land, Sie werden in der Zukunft noch genug Arbeit bekommen' (aus: 'The Island')

reich gekennzeichnet war, brachte vor allem den ländlichen Armen kaum Verbesserungen. Zur gleichen Zeit existierte jedoch der aufwendige Lebensstil und das prunkhafte Auftreten vieler UNP-Politiker was dazu führte, daß gerade diejenigen, die bereits die Unterdrückung des öffentlichen Protests durch die Regierung zu spüren bekamen, vollends verärgert waren. Die Unterdrückung der öffentlichen Meinung und des zunehmenden Protests war zu groß für eine Bevölkerung, die sich gerade von Terror und Gegenterror im Zusammenhang mit der Bekämpfung der JVP erholt hatte.

Massenmedien, gleichsam große und kleine, die nicht unter Regierungskontrolle standen, wurden durch die Premadasa-Regierung massiv unter Druck gesetzt: Physische Einschüchterung von Journalisten einschließlich ihrer Ermordung oder indirekter Druck auf Zeitungsherausgeber waren ebenso verbreitet wie das Streichen von Regierungsanzeigen oder sonstige Hindernisse, um den nicht-konformen Blättern das Leben schwer zu machen. Andererseits benutzten Regierung und Präsident selber die von ihnen kontrollierten Medien mit einer an Dreistigkeit kaum zu überbietenden Selbstverständlichkeit. Die Nachrichten im staatlichen Fernsehen 'Rupavahini' avancierten zur Premadasa Personality-Show. Die Opposition blieb außen vor und kam vor allem in

den elektronischen Medien so gut wie nicht zu Wort.

Der Druck auf oppositionelle Gruppen, ohne dabei auch nur die Spur demokratischer Normen einzuhalten, führte zu weiterer Verärgerung im Volk. Nicht zu unterschätzen ist die Frustration vieler, die in der steigenden Zahl gefallener Soldaten - fast ausschließlich Sinhalesen -, die im Norden und Osten kämpften, begründet ist.

### Bruch mit Premadasa

Der Bruch von Lalith Athulathmudali, dem nach Premadasa wohl prominentesten Politiker innerhalb der UNP, und die Gründung der 'Democratic United National Front' (DUNF) durch ihn und weitere ehemals hohe UNP-Politiker, war der wohl schwerste Schlag, den der Präsident hinnehmen mußte. Mit dieser Polit-Revolution wurde das nahezu selbstherrliche Supremat Premadasa durch einen anderen Teil der herrschenden Elite des Landes unterminiert. Nicht, daß die DUNF besser wäre als die UNP: Auch sie hat ihre Schlägertrupps und Gangs, die Gesetze verletzen.

Die Gründung der DUNF half jedoch der Opposition, die bis dahin der existierenden Allmacht der Regierungspartei nicht gewachsen war, ganz allgemein wieder etwas auf die Beine. Anlässlich eines Zusammentreffens zahlreicher Op-

positionsparteien, bei dem es um eine gemeinsame Strategie anlässlich der Provinzwahlen vom 17. Mai ging, wurde ausdrücklich die DUNF als besonders hilfreich gewürdigt. Weil die führenden Köpfe der neuen Partei als ehemalige UNP-Fürsten mit von der Partie waren, als beispielsweise im Vorfeld von Wahlen über Möglichkeiten der Beeinflussung des Wahlausgangs nachgedacht wurde, verfügten Athulathmudali und Konsorten natürlich über intime Kenntnisse aus ihrer Altkarriere.

### Anschuldigungen der DUNF gegen die Regierung

Seit Gründung der DUNF hat ihre Führerschaft die Regierung verdächtigt, sie könne führende Köpfe der Konkurrenz physisch eliminieren. Deshalb hat sie immer wieder die Regierung darauf gedrängt, ihr das Waffenmaterial für die Politiker-bodyguards zurückzugeben. Das hatte Premadasa Athulathmudali und anderen ehemaligen Größen der UNP wie Gamini Dissanayake und L.M. Premachandra nach ihrer 'Palastrevolution' aus Rache entziehen lassen. Außerdem verloren sie nach Gründung der DUNF auch ihre Parlamentssitze.

Sowohl Athulathmudali, der großen Anteil am Aufbau der Streitkräfte für den Kampf gegen tamilische Separatisten hatte als auch Gamini Dissanayake wa-

ren bedeutende Minister im Kabinett des Premadasa Vorgängers J.R. Jayawardene und gleichzeitig Premadasas Haupttrivale für die Jayawardene Nachfolge 1988. Nachdem Premadasa Präsident wurde, drängte er seine Nebenbuhler Schritt für Schritt ins UNP-Abseits bis sie schließlich in der politischen Bedeutungslosigkeit versanken. Dissanayake war gegen Schluß seiner UNP-Zeit nur noch einfacher Parlamentsabgeordneter während Athulathmudali das relativ unbedeutende Amt des Bildungsministers unter Premadasa innehatte.

### Wer ist verantwortlich für die Morde?

Wer hat nun Athulathmudali, wer hat Premadasa umgebracht? Während Colombos Bourgeoisie und die Angehörigen der städtischen Intelligenz noch über mögliche Täter und die Motive diskutieren und rätseln, scheint für die Masse der Bevölkerung, die der Gewalt mittlerweile überdrüssig ist, festzustehen, daß die Täter in den Kreisen der verschiedenen Machtzentren zu suchen sind. Athulathmudali wurde während einer Parteikundgebung in Colombo am 23. April gegen 20.50 erschossen. Der At-

tentäter, der sich in der Nähe der Bühne aufhielt, erschoss mit einer Pistole den Politiker aus kurzer Distanz. Athulathmudali (58) starb noch in der selben Nacht im Krankenhaus.

Der Ermordung von Athulathmudali folgten zahlreiche gegenseitige Schuldzuweisungen verschiedenster politischer Gruppen. Die Opposition - vor allem SLFP und DUNF - machte sofort Regierungskreise für den Mordanschlag verantwortlich und betonte, das Attentat sei ein Komplott und als Angriff auf die gesamte Opposition, vor allem die DUNF, zu werten. Die regierende UNP wies die Anschuldigungen zurück und wies ihrerseits auf eine allgemein bekannte Geschichte interner Auseinandersetzungen innerhalb der DUNF hin.

Die anfänglichen Untersuchungen des Anschlages wurden vor allem durch verwirrende und widersprüchliche Aussagen von Polizei und Augenzeugen beeinträchtigt. Schon einen Tag nach dem Attentat meldeten die staatlichen Zeitungen, der Täter sei Tamile und gehöre zu den 'Liberation Tigers of Tamil Eelam' (LTTE). Er sei kurze Zeit nach dem Mord in der Nähe des Tatortes tot aufgefunden worden. Den ganzen April über

hatte das Verteidigungsministerium bereits immer wieder Warnungen mit dem Tenor veröffentlicht, LTTE-Einheiten seien nach Colombo eingedrungen, um dort Bombenanschläge auszuführen. In diesem Zusammenhang war es schon vor dem Attentat zu einer Reihe von Verhaftungen von Tamilen gekommen, die von der Polizei als Hauptkontaktpersonen der LTTE in Colombo bezeichnet wurden.

Die LTTE-Theorie wurde allerdings schon kurze Zeit später von den gleichen Zeitungen in Zweifel gezogen. Auf Einladung der Regierung Sri Lankas wurden Spezialisten von Scotland Yard eingeflogen, die bei den Ermittlungen helfen sollten. Beobachter gehen jedoch davon aus, daß die Wahrheit vielleicht niemals völlig aufgedeckt werde, da die Zeugen von allen Seiten massiv unter Druck gesetzt würden.

Nur wenige Tage nach dem Mord an Athulathmudali kam Präsident Premadasa am 1. Mai gegen 12.40 durch ein Attentat ums Leben. Der Attentäter - nach letzten Meldungen soll es sich dabei um einen Tamilen gehandelt haben - nutzte dafür einen Sprengsatz, den er am Körper trug. Der 'modus operandi'



Athulathmudali war maßgeblich verantwortlich für den Aufbau der Sicherheitskräfte. Das Bild zeigt junge Sinhalesen vor einem 'Army-Recruiting-Centre' in Colombo (Fotos: Walter Keller)

deutet auf eine Urheberschaft der LTTE hin. Augenzeugen berichteten, ein Mann habe sich mit einem Fahrrad Premadasa genähert als dieser dabei gewesen sei, einen UNP-Solidaritätsumzug zum 'Tag der Arbeit' zu begrüßen. Später fand die Polizei einen abgerissenen Kopf. Den des Täters behauptete die Ermittler. Und der sei Tamile gewesen und habe in der Nähe des Privathauses von Premadasa gelebt und Kontakt mit Hausangestellten den Präsidenten unterhalten. Auch eine Zyanid-kapsel - 'Markenzeichen' der LTTE - soll in seinem Mund gefunden worden sein.

Bei der Explosion wurden außer dem Präsidenten weitere 24 Personen getötet und 30 zum Teil schwer verletzt. Alle Beschreibungen des Vorfalles machen die

totale Verwirrung deutlich, die zum Zeitpunkt des Attentats geherrscht haben muß. Anfangs glaubte man, Premadasa habe überlebt und sei von seinen bodyguards in Sicherheit gebracht worden. Erst eine Stunde später wurde klar, daß sich auch der Präsident unter den Opfern des Anschlags befand. Man hatte Schuhe, Uhr und einen Ring von ihm gefunden.

Kurz nach dem Attentat hatte die Armee das Kommando von der bis dahin im Einsatz befindlichen Spezialeinsatztruppe ('special task force') der Polizei übernommen. Im Gegensatz zu den gebräuchlichen erkennungsdienstlichen Untersuchungen hatten die Soldaten sofort nach ihrem Auftauchen am Tatort alle Blutspuren und sonstige, mögli-

cherweise wichtige Indizien mit einem Wasserschlauch weggewaschen. Als zwei Stunden nach dem Attentat die Gerichtsmedizin und ein Regierungsanalytiker den Ort erreichten, war quasi nicht mehr zu erkennen, daß an der Stelle kurze Zeit zuvor ein blutiges Massaker stattgefunden hatte. Die Armee hatte ganze Arbeit geleistet. Beamte der Kriminalpolizei (CID) und Experten des britischen Scotland Yard, die sich noch zur Aufklärung des Athulathmudali Mordes in Sri Lanka aufhielten, vertraten die Auffassung, daß der unbedachte(?) Einsatz der Armee die Untersuchungen stark behindert habe.

Daß der Täter im tamilischen Lager gefunden worden sei, wurde durch die Medien so kraftvoll verbreitet, daß viele Tamilen Colombos am Tag der Bestattung des Präsidenten anti-tamilische Unruhen durch Sinhalesen befürchteten. Diese sind glücklicherweise ausgeblieben, nicht zuletzt deshalb, weil die Regierung die Streitkräfte in Alarmbereitschaft versetzt hatte und Ausgangssperren ausrief.

Am 9. Mai gab die Polizei die Namen von zwei tamilischen Männern bekannt, beide mit Wohnsitz auf der Halbinsel Jaffna, die für die Morde an Athulathmudali und Premadasa verantwortlich sein sollen. Die britischen Experten von Scotland Yard sind zwischenzeitlich nach England zurückgekehrt. Ob sie auch in die Untersuchungen des Premadasa Attentats verwickelt waren, ist nicht bekannt. Ihr Abschlußbericht in 'Sachen Athulathmudali' soll in Kürze der Regierung über das britische Außenministerium zugeleitet werden.

Während also alle von den Behörden präsentierten Beweise auf eine Täterschaft der LTTE - die jegliche Verantwortung an den Morden zurückgewiesen hat - hindeuten, spekulieren politische Beobachter und weite Teile der Bevölkerung u.a. über eine mögliche Verschwörung gegen Premadasa aus UNP-Kreisen unter Mithilfe einer Fraktion innerhalb der Armee. Hintergrund dieser Theorie ist das Argument, daß der Tod Premadasas und das Ende seines autoritären Führungsstils von Vorteil für die regierende UNP sei. Andere behaupten jedoch, mit Premadasa habe die Partei ihre einzige charismatische Führungspersönlichkeit verloren.

Erstaunlich bleibt jedoch, daß die öffentliche Anteilnahme am Tod des Präsidenten äußerst gering war im Vergleich mit den Massen, die normalerweise einem politischen Führer, der ermordet wurde oder eines natürlichen Todes starb, die letzte Ehre erweisen. Bedeutend ist außerdem, daß es nur sehr wenig Unmutsäußerungen auf Seiten der sinhalesischen Bevölkerung gegen die tamilische Minderheit des Landes gab,



Viele sinhalesische Jugendliche wurden Opfer der von Premadasa beauftragten Killerkommandos gegen die JVP



Unter Premadasas Wirtschaftsprogramm konnten nicht alle Bevölkerungsgruppen 'das Feinste' genießen

nachdem die LTTE für beide Morde verantwortlich gemacht wurde.

### Neuer Präsident Wijetunga

Als Premadasa Nachfolger, dessen Amtszeit im Dezember 1994 zu Ende gegangen wäre, wurde zwischenzeitlich der ehemalige Premierminister D.B. Wijetunga (77) ernannt. Diplomaten in Colombo sehen dies als ein erstes gutes Zeichen. Damit bliebe die Kontinuität vor allem im Wirtschaftsbereich gewahrt, wo das Land jüngst durch zahlreiche Auslandsinvestitionen und einen neuen Touristenboom Zuwächse verbuchen konnte. Neuer Premierminister ist Ranil Wickremasinghe, ein Neffe von Ex-Präsident Jayawardene. Zum neuen UNP-Parteichef wurde Sirisena Cooray bestimmt. Um die prekäre Lage etwas zu entschärfen, hat der neue Präsident nach seiner Amtsübernahme sofort zahlreiche Preise für wichtige Nahrungsmittel gesenkt. Ein kleines 'Bonbon' für die unzufriedenen Massen!

Wie immer es in Sri Lanka auch weitergehen wird: Die Ermordung von Premadasa - auf den die gesamte Politik zugeschnitten war - hat in der Regierungspartei eine große Lücke hinterlas-

sen. Dies hat wohl auch Gamini Dissanayake erkannt. Der UNP-Rebell und Mitbegründer der DUNF hat zu erkennen gegeben, daß er nach dem Tod seines Gegenspielers Premadasa nicht abgeneigt sei, wieder enger mit der UNP zu kooperieren, was immer das auch heißen mag. An Charisma hätte der Ex-UNP-Minister sicherlich mehr aufzuweisen als der farblose Wijetunga, der nach seinen Initialen 'D.B.' im Volksmund auch "Deaf and Blind" genannt wird. Wird Sri Lankas zukünftiger Präsident also Gamini Dissanayake heißen?

Für die meisten heißt es jetzt jedoch erst einmal, die Ergebnisse der Provinzwahl abzuwarten, die ganz im Zeichen der Attentate am 17. Mai stattfanden. Die Ära der UNP, die alle derzeitigen Regionalparlamente kontrolliert, wird dabei sicherlich zu einem Ende kommen. Ihre Chancen sind nur in der Nordzentral- und Uva Provinz gut. Für die Bildung der fünf verbleibenden Volksvertretungen werden dem Oppositionsbündnis, angeführt von der SLFP, gute Chancen eingeräumt. Auch die DUNF hat im Alleingang im äußersten Süden gute Chancen (Ergebnisse lagen bei Redaktionsschluß noch nicht vor).

Sicherlich sind aber die Hoffnungen

auf eine Normalisierung der Lage in Sri Lanka durch die Morde an den beiden Politikern zumindest vorerst wieder zerstört worden. Gewalt und Intoleranz haben erneut die Oberhand gewonnen und an die Stelle neuer Hoffnungen sind Pessimismus, Zweifel und Unsicherheit getreten. In einer gemeinsamen Erklärung zahlreicher Oppositionsparteien heißt es: "Wir verurteilen den Mord an Präsident Premadasa... Unser Land ist in den letzten Jahren durch eine Politik des Terrors regiert worden. Politische Morde haben demokratische Verhältnisse in den Hintergrund gedrängt. Die Oppositionsparteien haben dies immer wieder kritisiert... Das Attentat auf Premadasa reiht sich ein in diesen Prozeß von Terror und Gewalt. Wir appellieren an alle Sri-Lankaner, in dieser schwierigen Zeit Ruhe zu bewahren und sich für den Frieden einzusetzen".

### Zu bestellen:

"Rays of Hope amidst deepening Gloom", Report No. 10 by 'University Teachers for Human Rights' (Jaffna), 42 S. A-4, Preis: 12,-. Bestellung: Südasienbüro (Briefmarken oder Scheck beilegen).